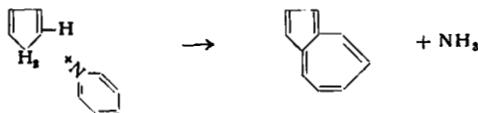


Die Beobachtung, daß bereits das durch Aufspaltung des Pyridins unmittelbar zu erhaltende Produkt (IX) mit Cyclopentadien in Gegenwart von Natriumalkoholat kondensiert, vereinfacht die Darstellung des Fulvens (VI) sehr.

VI spaltet bei ca. 250 °C, besonders vorteilhaft in organischen basischen Lösungsmitteln, recht schnell N-Methyl-anilin ab und liefert in etwa 73proz. Ausbeute Azulene. Das Azulen ist nach einer einfachen Sublimation des Rohprodukts schmelzpunktrein. Reinigung durch Chromatographie oder über das Trinitrobenzol ist nicht nötig.

2) Die nahe Beziehung zwischen Glutacon-dialdehyd und Pyridin läßt die neue Azulene-Synthese schematisch auf eine Kondensation von Pyridin und Cyclopentadien unter Ammoniak-Abspaltung zurückführen.



Dieses Grundprinzip wurde weitgehend durch Versuche verwirklicht, die zeigten, daß eine große Anzahl quartärer Pyridiniumsalze und verwandter Stoffe (z. B. die Pyridin-SO₂-Verbindung) mit Cyclopentadien-Alkaliverbindungen in geeigneten Lösungsmitteln oder mit Cyclopentadien in Gegenwart von alkalischen Kondensationsmitteln Reaktionsprodukte liefert, denen vermutlich eine Fulven-Struktur zukommt und die bei höheren Temperaturen in basischen Lösungsmitteln glatt in Azulene umgewandelt werden können. Diese Synthese ist so einfach und mit so geringen Mitteln ausführbar, daß sie sich ausgezeichnet als Vorlesungsversuch eignet.

3) Durch Anwendung von substituierten Cyclopentadienen, die aus entspr. Fulvenen durch partielle Hydrierung in großer Zahl zugänglich wurden, gelang die Synthese von 1- bis 3-fach im 5-Ring substituierten Azulenen. Enthält eine Cyclopentadien-Molekel nur einen Substituenten, so entstehen bei den beschriebenen Azulene-Synthesen stets 1- bzw. 3-Derivate.

Aus dem Inden konnte das 1,2-Benzazulen erhalten werden. Zur Synthese von im 7-Ring substituierten Azulenen eignet sich besonders die Umsetzung von Cyclopentadien-Alkaliverbindungen mit den quartären Salzen substituiertes Pyridine.

Es wurden bisher 19 Azulene dargestellt, von denen die folgenden neun bereits bekannt waren:

1-Methyl-, 1-Isopropyl-, 1-Phenyl-, 1-Isopropyl-6-methyl-, 5-Methyl-, 5-Isopropyl-, 5-Isopropenyl-, 6-Methyl-azulen und Azulen-(1)-carbonsäuremethylester. Die anderen 10 sind neu. Darunter befinden sich die folgenden:

1-[Undecyl-(2)]-(Öl), 1-Benzhydryl- (Fp 87 °C), sowie 1-[Diäthylamino-isopropyl]-azulen (Öl).

Unter den neuen Azulenen sind auch solche mit heterocyclischen Substituenten im Kern und verschiedenen oben noch nicht genannten funktionellen Gruppen in der Seitenkette.

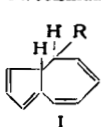
Eingeg. am 7. Mai 1955 [Z 194]

Einführung von Substituenten in den 7-Ring des Azulens mit Hilfe metallorganischer Verbindungen

Von Dr. KLAUS HAFNER
und Dipl.-Chem. HELMUT WELDES

Aus dem Max-Planck-Institut für Kohlenforschung, Mülheim/Ruhr

Die Erkenntnis, daß das Azulen ein inneres Fulven darstellt, gab zu Versuchen Anlaß, Metallalkyle bzw. -aryle auf das kondensierte 5-, 7-Ring-System einwirken zu lassen. Es lag die Vermutung nahe, daß sich die metallorganischen Verbindungen an die Fulven-Bindungen¹⁾ des Azulens addieren unter Bildung von Metallalkyl- oder -aryl-dihydroazulenen (I). Eingehende Versuche bestätigten diese Vorstellung. Durch Hydrolyse von I (bei der zweckmäßig in Abwesenheit von Säure gearbeitet wird)



und anschließende Dehydrierung des entspr. Dihydroazulens, vornehmlich mit Chloranil, erhielten wir in 4-Stellung substituierte Azulene. Die leichte Verschiebbarkeit von Doppelbindungen in derartigen Systemen²⁾ ließ voraussehen, daß die so erhaltenen einfach substituierten Azulene eine zweite Molekel einer metallorganischen Verbindung addieren, was auch in der Tat der Fall ist, und zu in 4- und 8-Stellung disubstituierten Azulenen führt. Bisher konnten nach dieser Methode mit guten Ausbeuten die bereits bekannten Kohlenwasserstoffe 4-Methyl-

¹⁾ K. Ziegler u. W. Schäfer, Liebigs Ann. Chem. 511, 101 [1934].
²⁾ Vgl. hierzu K. Ziegler u. F. Crössmann, ebenda 511, 89 [1934].

4-Äthyl-, 4-Phenyl-, 4,8-Dimethyl-, 1,4,8-Trimethyl- und 6-Isopropyl-4,8-dimethyl-azulen hergestellt werden. Weitere 11 sind neu. Darunter befinden sich u. a.:

4-Butylazulen	blaues Öl	
4-Phenylisopropylazulen	blaues Öl	
4,8-Diphenylazulen	blaue Kristalle	Fp 177–178 °C
4-Phenyl-8-methylazulen	blaues Öl	
4-[p-Dimethylamino-phenyl]-azulen	grüne Nadeln	Fp 121–122 °C
4,8-Bis-[p-dimethylamino-phenyl]-azulen	grüne Kristalle	Fp 252–253 °C

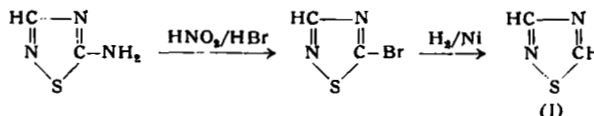
Als metallorganische Komponenten werden alkaliorganische Verbindungen sowie deren leicht zugängliche Komplexe mit Verbindungen vom Typ AlR₃ verwandt.

Eingeg. am 7. Mai 1955 [Z 195]

Das 1,2,4-Thiodiazol

Von Doz. Dr. J. GOERDELER und Dr. O. TEGTMEYER
Aus dem Chemischen Institut der Universität Bonn

Kürzlich wurden Herstellung und Eigenschaften des 1,3,4-Thiodiazols beschrieben¹⁾. Das bisher unbekannt isomere 1,2,4-Thiodiazol (I) haben wir entsprechend erhalten:



Wegen der hohen Flüchtigkeit der Verbindung (sie geht mit Methanol und z. T. auch mit Äther-Dämpfen fort) bot die Isolierung gewisse Schwierigkeiten.

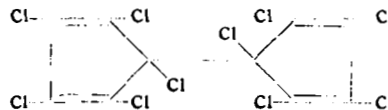
1,2,4-Thiodiazol ist eine farblose, leicht bewegliche, ziemlich schwere Flüssigkeit (d₂₀ 1,3298), die im Geruch dem Pyrimidin ähnelt, Fp -33°, Kp 121 °C. Ihr Absorptionsmaximum liegt in Hexan bei 229 mμ (log ε 3,7). Die Substanz ist thermisch und im Licht recht beständig, die meisten chemischen Agentien jedoch öffnen den Ring. Mit starken Säuren, Methyljodid, Schwermetallsalzen, Brom werden Salze bzw. Additionsverbindungen gebildet, deren Stabilität in weiten Grenzen variiert. Substitutionen, z. B. auch mit Hilfe von metallorganischen Verbindungen, widersetzte sich das Thiodiazol. Eingeg. am 21. April 1955 [Z 188]

Perchlor-1,1'-dihydro-fulvalen*)

Von Priv.-Doz. Dr. A. ROEDIG und Dipl.-Chem. L. HÖRNIG
Aus dem Chemischen Institut der Universität Würzburg

Die Einwirkung von Metallen (Al, Mg, Zn, Cu) auf niedere aliphatische Polychlor-Verbindungen mit reaktiven Dichlormethyl- und Trichlormethyl-Gruppen ist mehrfach zur Synthese von höheren Polychlorpolyenen herangezogen worden²⁾.

Es wurde nun gefunden, daß dieses Verfahren auch auf cyclische Polychlor-Verbindungen mit aktiven Allylchloratomen anwendbar ist. So läßt sich Hexachlor-cyclopentadien mittels Kupfer in wäßrigem Methanol unterhalb 20 °C in Perchlor-1,1'-dihydro-fulvalen vom Fp 124 °C überführen.



Andere, für diese Verbindung mögliche Strukturen sind mit der verhältnismäßig hohen Alkali- und Säurebeständigkeit der Verbindung sowie deren Farblosigkeit (vgl. das rote Perchlorfulven³⁾) nicht in Einklang zu bringen.

40 g Hexachlor-cyclopentadien werden mit 200 cm³ 80proz. wäßrigem Methanol bei 17 °C kräftig gerührt. Man gibt insgesamt 7 g feinst gepulvertes Kupfer in drei gleichen Portionen nach jeweils 20–30 min zu, wobei sich das Reaktionsgemisch zuerst braun-gelb, später tief grün verfärbt. Nachdem alles Kupfer zugegeben ist, wird noch 85 min bei derselben Temperatur weiter gerührt. Man gießt unter Umrühren in eine Mischung von 10 cm³ konz. Salzsäure und 300 cm³ Wasser, läßt das braune Reaktionsprodukt im Eisbad absitzen, dekantiert die wäßrige Schicht ab

¹⁾ J. Goerdeler u. J. Ohm, diese Ztschr. 65, 561 [1953].
²⁾ III. Mittellung: Über aufbauende Enthaltungenerierung von Polychlorverbindungen.
³⁾ A. Roedig, Experientia 4, 305 [1948]. H. J. Prins, Rec. trav. chim. Pays-Bas 68, 419 [1949]. A. Roedig, G. Voss u. E. Kuchinke, Liebigs Ann. Chem. 580, 24 [1953]. A. Roedig u. K. Kleper, Liebigs Ann. Chem. 593, 55 [1955], 11. Mitt. dieser Reihe.
⁴⁾ A. Roedig, Liebigs Ann. Chem. 569, 161 [1950].